

## NACHRICHTEN

## BASKETBALL

## Nationalteam spielt in Bonn gegen Polen

Köln. Die deutschen Basketballer tragen ihr EM-Qualifikationsspiel gegen den stärksten Gruppengegner Polen am 20. August in Bonn aus. Damit stehen die Austragungsorte für alle Heimspiele auf dem Weg zur EM 2015 in der Ukraine fest. In Trier geht es gegen Luxemburg (17. August) und in Hagen gegen Österreich (24. August). Die Sieger der sieben Qualifikationsgruppen sowie die sechs besten Tabellenzweiten erhalten ein Ticket für die Endrunde, bei der es um die Teilnahme an den Olympischen Spielen 2016 in Rio geht. (sid)

## EISHOCKEY

## Sundblad verlässt den ERC Ingolstadt



Niklas Sundblad

BILD: DPA

Ingolstadt. Eishockey-Meister ERC Ingolstadt und sein Trainer Niklas Sundblad (41/Schweden) gehen getrennte Wege. Der Klub erklärte die Verhandlungen für gescheitert. Wie die Oberbayern mitteilten, habe Sundblad in den Vertragsgesprächen mehrere Fristen unbeantwortet verstreichen lassen. Zuletzt hatte der Ligarivale Red Bull München intensiv um den Meistertrainer gebuhlt. Ingolstadt, das sich im Playoff-Finale gegen die Kölner Haie durchgesetzt hatte, muss einige Verluste verkraften. Kapitän Tyler Bouck beendet seine Karriere, Playoff-Topscoer Travis Turnbull wechselt zusammen mit den Verteidigern Tim Conboy und Jakub Ficenec zur DEG, Stürmer Ziga Jeglic nach Bratislava. (sid)

## BOB

## Machata will mit neuem Team durchstarten

Stuttgart. Bobsportler Manuel Machata (30/Berchtesgaden) hat für seinen Neuanfang den Verein gewechselt und sein Team neu zusammengestellt. Nach der sogenannten Kufen-Affäre startet er für den Klub Stuttgart Solitude. Für sein Team verpflichtete er Christian Poser, Jan Speer, Joshua Bluhm und Tino Paasche. Machata hatte seine Kufen an den Russen Alexander Subkow weitergegeben. Deshalb verhängte der Verband eine einjährige Wettkampfsperre gegen Machata. Der Rechtsausschuss des Verbandes gab Machatas Einspruch statt und hob die Sperre auf. (sid)

## GIRO D'ITALIA

## Zwei Astana-Profis müssen passen

Belfast. Die kasachischen Radprofis Maxim Iglinsky und Alexej Lutsenko müssen kurzfristig auf einen Start beim am Freitag in Belfast beginnenden 97. Giro d'Italia verzichten. Sie hatten in der britischen Botschaft in Paris vor 14 Tagen Visa beantragt und ihre Pässe abgegeben, bisher erhielten sie weder die Einreisepapiere noch ihre Pässe zurück. Darüber berichtete am Dienstag „L'Équipe“ und zitierte den aufgebrauchten Team-Manager Alexander Winokurov. „Wir sind sehr enttäuscht, auf diese Art zwei der besten kasachischen Fahrer zurückzulassen“, sagte der Ex-Profi. Iglinsky und Lutsenko wurden durch die Slowenen Janiz Brajkovic und Borut Bozic ersetzt. (dpa)

## „Das ist kein Freizeitvergnügen“

Minigolf-Weltmeister Achim Braungart Zink über Spitzenleistung in einem Breitensport

Herr Braungart Zink, die Minigolf-Saison ist im vollen Gange. Millionen Spieler verzweifeln an Abschlägen und Hindernissen, ohne auf die Idee zu kommen, dass es sich bei diesem Freizeit-Spaß um „richtigen“ Sport handelt. Können Sie die Menschen vom Gegenteil überzeugen?

ACHIM BRAUNGART ZINK: Minigolf ist vielschichtig zu sehen. Natürlich ist es erst einmal ein Freizeitvergnügen für viele. Aber wie bei vielen anderen Sportarten auch: Wenn ich es leistungsmäßig betreibe, wird es richtiger Sport und anstrengend. Minigolf ist beim DOSB als Leistungssport anerkannt, wir sind ein Spitzenfachverband. Unsere Turniere laufen im Hochsommer auf einer WM über zwei bis drei Wochen. Wir haben fünf Turniertage am Stück, zehn Stunden pro Tag, bei denen wir – teilweise in sengender Hitze – hochkonzentriert spielen müssen. Jeder, der das mal probiert hat, wird schnell feststellen, dass das mit dem reinen Freizeitvergnügen nichts mehr zu tun hat.

Nun gibt es eine Menge von Leuten, die „ganz gut“ spielen. Wie schafft man den Weg von „ganz gut“ bis hin zu „Mir gelingt jedes Mal auf Abruf der gleiche Schlag“?

BRAUNGART ZINK: Viel, viel Training! Sehr gute Beobachtungsgabe. Wenn ich abschlage, dann muss ich wissen: Was habe ich da gerade gemacht mit meinem Körper? Da ist viel Kreativität und Erfahrung gefragt. Und Training

per? Und wie hat das den Balllauf beeinflusst? Und wenn der Ball nicht reingeht, dann muss ich an meinem Erstschiß irgendwas ändern, um näher in Richtung Ass zu kommen. Und wenn ich das gefunden habe, geht es darum, das immer wieder zu wiederholen. Natürlich schafft man das nie zu 100 Prozent, aber mittlerweile kann ich das schon sehr gut einschätzen. Ich kann nach dem Schlag, wenn der Schläger den Ball berührt hat, sofort sagen, ob er reingeht oder nicht. Da muss man sich hintrainieren mit ganz, ganz viel Wiederholung und Erfahrung und Ballwissen.

Wenn man Ihnen zusieht – einige Ihrer Varianten nutzen die Banden der Bahn, manchmal läuft der Ball sechsmal von Bande zu Bande, bevor er ins Loch fällt. Mit den Bällen, die man auf einem Minigolfplatz bekommt, klappt das nie. Da kommt Ihr Ballwissen zum Zuge – Sie haben ungefähr 100 verschiedene Bälle ...

BRAUNGART ZINK: Ja, das sind alles unterschiedliche Gummi-Mischungen. Lässt man diese Bälle aus einem Meter Höhe fallen, dann springen sie zwischen null und bis zu 81 Zentimetern hoch. Alle Varianten dazwischen sind vom Reglement erlaubt. Dann unterscheiden sich die Bälle natürlich durch ihre Oberflächen: Es gibt glatte, unbehandelte Oberflächen, andere sind mit Lack überzogen, damit sie rutschiger sind. Es gibt drei verschiedene Größen – Großball, Kleinball, Mediumball – und verschiedene Härtegrade von knallhart bis butterweich. Es gibt knallharte Bälle, die hoch springen oder weiche Bälle, die gar nicht springen. Und andersrum. Es gibt ...

Aufhören, um Gottes willen ...

BRAUNGART ZINK: Aber diese Vielfalt ist erst im Spitzensport relevant. Im Anfänger- und Hobbybereich reichen 10, 20 Bälle aus. Aber das ist ja wie in jeder Sportart: Je höherklassiger man spielt,



Bahn prüfen und lesen und dann treffen: Achim Braungart Zink auf der Anlage in der Groov

BILDER: DAHMEN



## Minigolf zwischen Freizeitpaß und Leistungssport

Gut 20 Millionen Deutsche spielen zumindest hin und wieder Bahngolf. Zwei populäre Arten des Spiels werden unterschieden:

**Minigolf:** Die 18 genormten Bahnen sind je 12 m lang und 1,25 m breit, mit Ausnahme der ca. 25 m langen Weitschlag-Bahn.

**Miniaturgolf:** 6,25 m lange und 0,90 m breite genormte Bahnen aus Zementplatten (Eternit), verlegt in Eisenwinkelrahmen. Es gibt 25 genormte Bahnen, je 18 auf kommen auf einer Bahn vor.

**Weitere Bahnarten:** Cobigolf, Sterngolf und Filzgolf.

**Sport:** In Deutschland sind 11000 Spieler in etwa 300 Vereinen or-

ganisiert. Die 1. Bundesliga mit 6 Mannschaften trägt ihre Spieltege im Turniermodus aus. Zu einem Team gehören 7 Spieler (6+1 Ersatzspieler, 6 gehen in die Wertung ein).

**International:** Die Deutschen Meister fahren zum Europa Cup, der „Champions League“ des Minigolf. Saison-Höhepunkte sind EM und WM mit vorgeschalteten Nationen Cups. Bei der WM 2013 in Bad Mündel nahmen 28 Nationen teil (z.B. Indien, Iran, Taiwan).

**Strokeplay** = klassische Schlagzahlwertung, der Spieler mit den wenigsten Schlägen gewinnt.

**Matchplay** = Turnierspiel im K.-o.-System. (ksta)

desto teurer wird es, weil die Kleinigkeiten entscheiden.

Und wovon machen Sie die Auswahl ihres Balles abhängig?

BRAUNGART ZINK: Da spielen ganz viele Faktoren eine Rolle. Zum Beispiel die Oberflächenbeschaffenheit der Bahn, das Gefälle oder ob die Bahn nass ist. Und welche Schlagvarianten wählt man – wie steil spiele ich auf die Bande? Auch die Außentemperatur ist entscheidend. Denn das Material dehnt sich natürlich aus. Es ist ein Unterschied, ob ich morgens um 8 Uhr bei 10 Grad oder in der Mittagshitze bei 30 Grad spiele. Bei exakt dem gleichen Schlag wird der Ball das eine Mal reingehen, das andere Mal nicht. Da ist viel

Kreativität und Erfahrung gefragt. Und Training.

Trainieren Sie nur auf der Bahn oder gibt es sonstige spezifische Übungen für Kraft, Athletik, Ausdauer?

BRAUNGART ZINK: Ich bin immer im Training und gehe viel laufen, die Ausdauer ist extrem wichtig. Die Schlagtechnik trainieren wir allerdings auf der Bahn. Natürlich kann man auch seinen Flur entlangspielen. Aber man braucht immer Schläger und Ball auf der Bahn, um einzuschätzen, ob die Bewegung jetzt richtig war. Dann kommen sportpsychologische Aspekte hinzu, um Druck auszuhalten oder um Routinen zu entwickeln, also: Was mache ich bis zum Zeitpunkt des Abschlags?

## Zur Person

**Achim Braungart Zink**, geboren am 18. November 1981 in Hagen, wohnhaft seit 2006 in Niederkassel. Geschäftsführer der Minigolf-Marketing GmbH. 1996 Start der Sport-Minigolf-Karriere (zunächst MCG Bergisch Gladbach Odenthal, 2000–2001 Bochumer MC, seit 2001 SG Arheiligen/Darmstadt). Mehrfacher Welt- und Europameister mit der Mannschaft, Einzelwelt- und Europameister im Stroke Play. (ksta)



Achim Braungart Zink

## Vettel und sein zickiger Hausdrachen

FORMEL 1 Champion hat mehr mit seinem Auto als mit der Konkurrenz zu tun

Köln. Während die Mercedes-Piloten von Sieg zu Sieg eilen, muss sich der Weltmeister weiterhin mit seiner zickigen „Suzie“ herum-schlagen. Und die macht alles, nur nicht das, was der Champion will. So tut sich Sebastian Vettel in dieser Saison ungewohnt schwer, und auch für den Europaaufakt am Wochenende in Barcelona ist wenig Besserung in Sicht. „Das Auto macht noch nicht, was ich will. Beim Bremsen und Rausfahren aus den Kurven fehlt mir zudem das absolute Vertrauen“, gab der viermalige Champion im Magazin „Focus“ zu.

Nicht nur deshalb war der 26-Jährige zuletzt meilenweit davon entfernt, die dominierenden Silberpfeile mit dem WM-Führenden Nico Rosberg (79 Punkte) und dem dreimaligen Saisonsieger Lewis Hamilton (75) ernsthaft zu gefährden. Ganze 33 Zähler hat Vettel auf dem Konto, stand nur einmal in vier Rennen auf dem Podest. Sogar teamintern lief ihm Neuzugang Daniel Ricciardo den Rang ab. „Daniel fühlt sich im Auto wohler. Ich muss noch herausfinden, warum. Der Abstand zwischen uns ist sehr groß“, sagt Vettel, der den Australier in China passieren lassen musste.

Es scheint, dass die neue Formel 1 und der alte Dominator nicht so richtig zueinanderpassen. Vettel wird nicht müde, die Änderungen zu kritisieren, er vermisst den Sound und die Power der alten Bo-



Sebastian Vettel

BILD: DPA

liden. Wenn er sich eine Königs-klasse nach seinen Wünschen basteln dürfte, würde es auf den Pisten wieder richtig rauchen. „Ich würde einen V12- oder V10-Motor mit knapp 1000 PS, also richtig Power, einbauen“, sagt er: „Ich brauche das Gefühl, einen Drachen oder ein Biest zu zähmen.“ Von Drachen kann bei seinem neuem Arbeitsgerät, dem schlicht „Suzie“ getauften RB10, keine Rede sein, allerhöchstens von einem zickigen Hausdrachen ...

Doch für Barcelona verspricht Red Bull Verbesserungen. Traditionell bringt der Europaaufakt einen großen Evolutionssprung. Die Teams hatten in der dreiwöchigen Pause genügend Zeit, um nach Problemlösungen zu suchen und diese auch zu finden. Während Red Bulls Motorenlieferant Renault fieberhaft daran arbeitet, die Lücke zu Mercedes und Ferrari kleiner werden zu lassen und damit Vettel den vermissten Speed auf den Geraden zu verschaffen, sollen auch ein neues Chassis und möglicherweise besseres Benzin zusätzliche Zehntelsekunden aus „Suzie“ herauskitzeln.

Zwar betonen Rosberg und Hamilton unisono, dass sie Vettel und Red Bull weiter auf der Rechnung haben, doch der Brausehersteller aus Österreich müsste in Barcelona schon einen Quantensprung hinlegen, um wirklich in die Nähe der Silberpfeile zu kommen. (sid)

Das Gespräch führten  
Levke Spinger und  
Karlheinz Wagner